

KINNA

fre!
stunde

KINDERNACHRICHTEN

Lehrkräfte befragt

Neue Umfrage zu Problemen an deutschen Schulen

Was läuft gut an deutschen Schulen und was nicht? Wer könnte das besser beantworten als Menschen, die jeden Tag dort arbeiten? Hunderte Lehrkräfte wurden deshalb nach ihrer Einschätzung gefragt. Gestern gab es Ergebnisse.

Gerne in der Schule: Von 100 befragten Lehrkräften sind 75 mit ihrem Beruf zufrieden. Um sich an der Schule wohlfühlen, ist eine gute Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen nötig. Außerdem ist eine enge Zusammenarbeit unter den Lehrkräften wichtig. Die Befragten glauben, dass sich auch die allermeisten Schüler und Schülerinnen an ihren Schulen wohlfühlen.

Fehlende Lehrkräfte: Wir brauchen mehr Personal: Das fordert an Grundschulen jede zweite Lehrkraft. Es fehlen außer Lehrern unter anderem auch Sozialarbeiter. Der Personalmangel führt dazu, dass Unterrichtsstunden ausfallen. Außerdem müssen Lehrkräfte oft zusätzliche Aufgaben außerhalb des Klassenzimmers übernehmen und sind davon gestresst.

Kaputte Gebäude: Undichte Fenster und marode Spielgeräte auf dem Pausenhof sind an manchen Schulen normal. Deshalb wünschen sich Lehrkräfte, dass die Schulen renoviert und besser ausgestattet werden. Dazu gehören größere Schulhöfe, neue Turnhallen sowie bessere Tische und Stühle.

Probleme mit Gewalt: Prügeln sich Schüler oder bedrohen andere, fühlen sich Kinder und Jugendliche weniger wohl an ihrer Schule. Das geht auch den Lehrkräften so. Rund die Hälfte der Befragten gab an, dass es an ihrer Schule Probleme mit Gewalt gibt. Eine Lösung wären mehr Sozialarbeiter oder Psychologen, die sich um die Probleme kümmern könnten.

Digital dabei: Die Mehrheit der Lehrkräfte setzt digitale Medien wie Tablets oder Lern-Apps ein. Sie meinen, das macht den Unterricht besser und besuchen auch Fortbildungen zu diesem Thema. Das reicht vielen aber noch nicht: Sie wünschen sich, noch besser auf einen Unterricht mit digitalen Medien vorbereitet zu werden. (dpa)



Nur bestimmte Stechmücken übertragen Malaria. Foto: James Gathany/dpa

Schutz vor Malaria

Stechmücken übertragen die gefährliche Krankheit

Bestimmte Stechmücken sind schuld: Sie übertragen die Krankheit Malaria. Vor allem Menschen in Afrika leiden darunter. Sie bekommen zum Beispiel fieses Fieber und Kopfschmerzen.

Eigentlich kann man sich vor den Mückenstichen gut schützen. Zum Beispiel hilft es, helle und langärmelige Kleidung zu tragen. Moskitonetze an Türen und Fenstern und über dem Bett stoppen die Insekten. Die Netze werden vorher mit einem Mittel besprüht. Es ist für Mücken schädlich und hält sie fern.

Das Problem: In Teilen der Welt wissen die Menschen nicht, dass sie sich so schützen können. Es fehlen auch Moskitonetze, Insektenschutzmittel oder Impfstoffe.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) will das schnell ändern. So lautet das Motto am Welt-Malaria-Tag, dem heutigen 25. April: „Den Kampf gegen Malaria für eine gerechtere Welt beschleunigen“. Dafür ist Geld nötig, um zum Beispiel Material in abgelegene Gebiete zu bringen und die Leute über Malaria aufzuklären. (dpa)



Hier muss der Pinguin auch später wieder raufkommen. Doch das ist kein Problem: Dank eines Tricks kann er gut springen. Foto: Liu Shiping/Xinhua/dpa

Sechs Fakten über Pinguine

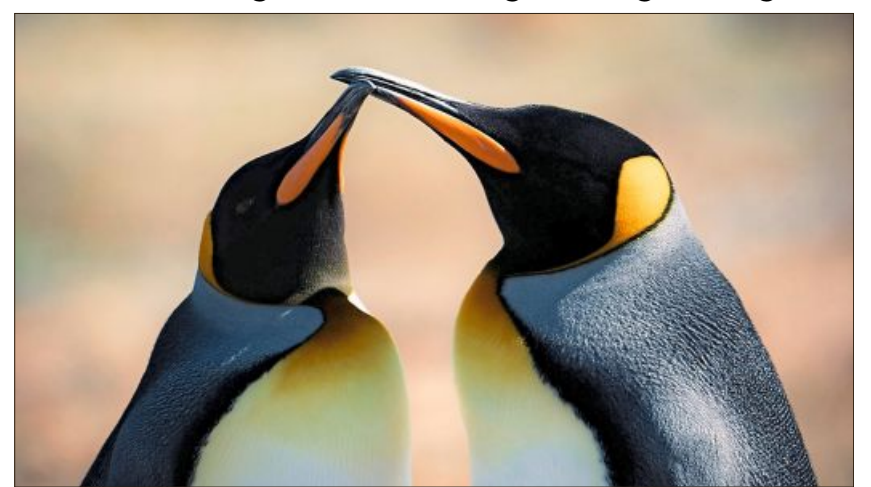
Über die Schlafgewohnheiten und Fähigkeiten der flugunfähigen Vögel

Den Frack haben Pinguine schon an. Sie müssen sich also nicht extra schick machen, wenn sie am 25. April, dem Weltpinguintag, gefeiert werden. Der Tag soll auf die außergewöhnlichen Tiere und ihr Leben aufmerksam machen. Wir haben sechs spannende Fakten zu Pinguinen gesammelt.

Gute Springer:

An Land sehen Pinguine mit ihren kurzen Beinen oft ein wenig plump aus. Trotzdem können sie hervorragend springen. Das Wasser hilft ihnen dabei. Sie sausen mit hoher Geschwindigkeit auf die Küste zu und schaffen es so, knapp zwei Meter hoch aus dem Wasser zu springen. So gelangen sie aufs Festland.

Viele Größen: Pinguine kommen in verschiedenen Lebensräumen vor: Sie leben am Strand von Afrika genauso wie in der bitterkalten Antarktis. Generell gilt: Leben die Tiere in kalten Gegenden, sind sie oft größer als ihre Verwandten in warmen Gebieten. So kommt es, dass Kaiserpinguine in der Antarktis bis zu 1,2 Meter groß werden.



Pinguine leben in Gemeinschaften zusammen. Foto: Rebecca Krizak/dpa

Zwergpinguine in Australien und Neuseeland dagegen kommen auf höchstens 40 Zentimeter.

Kurzer Schlaf: Das Ei bewachen und trotzdem schlafen ist schwierig. Zügelpinguine nicken deshalb nur rund vier Sekunden am Stück ein. Dafür allerdings 10.000-mal am Tag. So kommen die Tiere auf zwölf Stunden Schlaf, ohne sich oder ihr Ei beim Brüten länger außer Acht zu lassen.

Kalte Füße: Im Winter sind die Füße von Pinguinen ein bis zwei Grad Celsius kalt. Dadurch schmilzt das Eis unter ihren Füßen nicht. Das ist gut, denn wo nichts schmilzt, kann auch nichts wieder festfrieren. Die Pinguine können also nicht festfrieren. Übrigens: Wird es ihnen im Sommer mal zu warm, können sie auch das über ihre Füße steuern. Sie legen sich

dann hin und halten diese zur Abkühlung in den Wind.

Aus der Luft: Pinguine sind gute Schwimmer, aber fliegen können sie nicht. Dabei waren ihre Vorfahren noch in der Luft unterwegs. Forschende nehmen an, dass sich Pinguine aus Seevögeln entwickelt haben, die auch tauchen konnten, um Fische zu fangen. Das ist allerdings schon viele Millionen Jahre her.

Keine Freunde: In Zeichentrick-Filmen oder Büchern sieht man manchmal Pinguine und Eisbären, die zusammen in Eis und Schnee unterwegs sind. In der freien Natur wäre so eine Szene allerdings unmöglich. Denn Eisbären leben auf der nördlichen Hälfte der Erde, Pinguine nur im Süden. Die beiden Tiere begegnen sich also niemals. (dpa)

Pinguine und der 25. April

An diesem Tag verlassen die Tiere ihre Brutplätze für die Nahrungssuche

Am 25. April ist Weltpinguintag. Aber was hat dieses Datum mit Pinguinen zu tun? Es geht auf Wissenschaftler in der Antarktis zurück. Diese bemerkten, dass dort die Adéliepinguine jedes Jahr zum 25. April ihre Brutplätze verlassen. Denn dann endet auf der Südhalbkugel der Sommer.

Die Pinguine haben ihre Jungen großgezogen und sind nun bereit, sich auf Nahrungssuche zu begeben. Dafür schwimmen sie Hunderte Kilometer aufs offene Meer hi-

naus und sind lange unterwegs. Zum Brüten kehren sie dann häufig wieder an die Stelle aus dem Vorjahr zurück.

Falls du Forschenden bei der Arbeit mit Pinguinen helfen willst, geht das sogar von zu Hause aus. Für ein Projekt suchen Wissenschaftler Menschen, die sich Videos von zwei Pinguin-Kolonien anschauen. Es geht darum, erwachsene Tiere, Küken und Eier zu zählen. Das Zählen soll zeigen, wann sich die Tiere dort aufhalten, wie viele es sind

und wie erfolgreich sie ihre Jungen aufziehen.

Die Seite ist auf Englisch. Deshalb lass dir am besten zu Beginn von einem Erwachsenen helfen. Sobald man aber weiß, wie alles geht, ist das Mitmachen einfach. Hier kannst du es ausprobieren: dpaq.de/i9c55 (dpa)

WILDTIERISCH

KONTAKT
Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de